

# LEIPZIGER VOLKSZEITUNG

www.lvz.de | Donnerstag, 17. Oktober 2019

GEGRÜNDET 1894

PARTNER IM REDAKTIONSNETZWERK DEUTSCHLAND # RND

Nr. 242 | 1,70 Euro



## KEVIN KAMPL MELDET SICH ZURÜCK

RB-Mittelfeldmann spricht im Interview über den Weg zurück aus seiner Verletzung **SPORT**

## IT-FEHLER LEGT PORSCHE-WERK LAHM

Einen halben Tag lang liefen in Leipzig und Stuttgart keine Autos von den Bändern **SEITE 7**



## Zwei Todesfälle in Hermes-Paketcenter – Polizei sucht Ursache

**HALDENSLEBEN.** Im sachsen-anhaltischen Haldensleben sind zwei Mitarbeiter des Paketdienstes Hermes gestorben, ein weiterer wurde verletzt gefunden. Zunächst wurde in der Nacht zum Dienstag auf dem Gelände des Versandzentrums im Bördekreis ein Toter entdeckt. Die Todesursache ist noch unklar. Der 58-jährige sei zusammengebrochen und vor Ort gestorben. Gestern Nachmittag wurde dann in der Stadt Haldensleben in einem Transportfahrzeug des Paketdienstes ein weiterer Mitarbeiter tot aufgefunden. Der 45-Jährige saß leblos auf dem Fahrersitz. Auch hier ist der Grund nicht bekannt. Zudem erlitt am Hermes-Versandzentrum ein Mann schwere Verletzungen. Die Ursache dafür sollen gesundheitliche Probleme gewesen sein.

Die Polizei sucht fieberhaft nach Erklärungen für die ungewöhnlichen Todesfälle. Die Obduktionen, die Aufklärung bringen sollen, wurden zunächst zurückgestellt. Spezialisten der Berliner Polizei für chemische und toxische Stoffe waren mit der Tatortgruppe des Landeskriminalamts Sachsen-Anhalt im Einsatz, um das Risiko für medizinisches Personal und Ermittler zu minimieren. **► Seite 4**

### THEMEN

#### KULTUR

## Frankfurter Buchmesse öffnet – Norwegen als Gast

**FRANKFURT AM MAIN.** Bevor das breite Publikum am Wochenende Zugang erhält, ist die Frankfurter Buchmesse gestern mit prominenten Gästen für Fachbesucher eröffnet worden. Norwegen ist in diesem Jahr Ehrengast der Literaturschau. Erwartet werden 285 000 Besucher. **► Seite 10**

#### SACHSEN

## A 72 bis Rötha in beiden Richtungen befahrbar

**RÖTHA.** Seit gestern rollt der Verkehr auf dem Teilstück der Autobahn 72 zwischen Borna und Rötha nun auch in Fahrtrichtung Leipzig. Der letzte Abschnitt zwischen Rötha und der A 38 befindet sich noch im Bau. Er soll erst gegen Ende 2026 fertiggestellt werden. **► Seite 5**

#### LEIPZIG

## Universität begrüßt neue Studenten im Gewandhaus

**LEIPZIG.** An der Universität Leipzig gibt es in diesem Semester 7000 neue Studenten. Insgesamt seien mehr als 40 000 Bewerbungen eingegangen, erklärte gestern die Hochschule, die die Neuzugänge mit einer Immatrikulationsfeier im Gewandhaus willkommen hieß. **► Seite 15**

### FINANZEN



**DAX**

12 670,11

(+ 0,32 %)



**TecDAX**

2801,74

– 0,15 %



**EUR/USD**

1,1025

(+ 0,16 %)

### WETTER

**DO**



18° | 12°

**FR**



19° | 11°

**SA**



15° | 11°

### LVZ-KONTAKT

Telefon	0341 2181-0
Abonnenten-Service	0800 2181-020*
Ticket-Service	0800 2181-050*

**@** www.lvz.de  
**f** LVZ Leipziger Volkszeitung  
**t** @LVZ

\*Kostenlose Servicenummern



4 194318 401706



# Neues Licht für Leipzig

Im Leipziger Stadtrat soll ein neues Lichtkonzept diskutiert werden. Geplant ist, dass die Straßenbeleuchtung generell auf LED-Leuchten umgestellt wird. Bislang erstrahlen in Leipzig – unser Bild zeigt die Harkortstraße am Bundesverwaltungsgericht – zehn Prozent der gut 50 000 Lichtpunkte in jenem warmweißen Licht, das die Umgebung farbecht wiedergibt. Zudem werden mehr markante Gebäude angestrahlt. Lichtempfindliche Gegenden sollen weniger stark beleuchtet werden. **► Seite 13** Foto: André Kempner



# Bananenbauern aus Nicaragua lassen Werke in Böhlen und Schkopau pfänden

Schadenersatzklage gegen Dow Chemical wegen Impotenz durch Pestizide / 20-Prozent-Anteil eingefroren

VON FRANK JOHANNSEN

**BÖHLEN/SCHKOPAU.** Die Chemiewerke von Dow Chemical in Böhlen und Schkopau rücken plötzlich mitten in einen seit Jahrzehnten schwelenden Streit um den Einsatz von Pestiziden in Mittelamerika: Um bei dem US-Chemieriesen 850 Millionen Euro Schadenersatz einzutreiben, ließen Bananenpflanzer aus Nicaragua jetzt einen 20-Prozent-Anteil am Dow Olefinverbund, zu dem die beiden Werke gehören, pfänden. Sie werfen Dow vor, durch das als „Spermienkiller“ kritisierte Pestizid Fumazone impotent geworden zu sein.

Der Pfändungsbeschluss sei am Donnerstag vergangener Woche vom Gerichtsvollzieher in Schkopau zugestellt worden, bestätigte eine Dow-Sprecherin auf LVZ-Anfrage. Dow sieht

darin aber „eine rechtswidrige Pfändung von Vermögenswerten, die sich im Besitz der deutschen Dow-Tochtergesellschaft Dow Olefinverbund GmbH befinden“. Das Unternehmen will sich nun dagegen mit allen Mitteln zur Wehr setzen – und die Pfändung vor Gericht wieder aufheben lassen. Das Hauptsacheverfahren ist für Januar angesetzt. Man sei zuversichtlich, dass das Gericht dann zugunsten des Chemiekonzerns entscheiden werde.

Bis dahin bleibt der 20-Prozent-Anteil an der Tochter aber eingefroren. Auswirkungen auf den Betrieb der Werke in Böhlen südlich von Leipzig und Schkopau bei Halle hat die Pfändung bisher nicht: Der Betrieb läuft unverändert weiter. Es wurden auch keine Pfandsiegel angebracht. Allerdings darf die Firma bis auf Weiteres keine Gewinne mehr an den Mutterkonzern in die USA überweisen.

Dabei haben die Dow-Werke in Sachsen und Sachsen-Anhalt mit dem Streit, um den es eigentlich geht, nichts zu tun. Pestizide wie das in Nicaragua als „Spermienkiller“ kritisierte Fumazone wurden hier noch nie hergestellt, sondern vor allem Granulate für Kunststoffe. Doch weil die 1245 Bananenpflanzer aus Nicaragua, die laut eigener Überzeugung durch Fumazone impotent wurden, in den USA mit ihrer Forderung nach Schadenersatz abblitzten, zogen sie jetzt in Europa vor Gericht – und hatten in Mitteldeutschland Erfolg. Vor dem Amtsgericht Merseburg erwirkten sie einen Pfändungs- und Sicherungsbeschluss gegen den Dow Olefinverbund.

„Wir wissen natürlich, dass die mit der ganzen Sache nichts zu tun haben“, räumte Anwalt Christoph Partsch aus Berlin, der für die Nicaraguaner die Pfän-

dung in Merseburg durchgesetzt hat, ein. „Doch sie gehören Dow.“ Und deshalb habe sich die Tochter als pfändbarer Drittschuldner angeboten. „Wir waren froh, dass Dow hier eine direkte Beteiligung hat. Dow verfügt hier über nennenswerte Vermögenswerte. Daher ist ein Arrest hier besonders wirksam, um Druck auf das Unternehmen auszuüben.“

Schaden wolle man dem Dow Olefinverbund aber keineswegs, betonte der Anwalt – im Gegenteil. Schließlich soll die Firma die millionenschweren Ansprüche der Nicaraguaner absichern. „Wir wollen nicht die Mitarbeiter belasten oder ihnen Angst machen, sondern Dow in den USA treffen.“ Er hofft nun auf ein Einlenken der Amerikaner. „Dow Chemical hat jetzt die Wahl, einen Vergleich zu schließen oder noch jahrelang zu prozessieren.“ **► Seite 7**

## Erdogan schließt Waffenruhe in Nordsyrien aus und verspottet Maas

**ANKARA.** Der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan hat trotz massiven Drucks aus den USA und Europa eine Waffenruhe in Nordsyrien ausgeschlossen. In Ankara erklärte er gestern, man werde nicht mit den Gegnern der Kurdenmiliz YPG verhandeln. Die Türkei setze sich nicht mit „Terroristen“ an einen Tisch.

Zugleich machte sich der Staatschef über den teilweisen Stopp der deutschen Rüstungsexporte lustig und griff Bundes-

außenminister Heiko Maas (SPD) persönlich an. „Wenn du etwas von Politik verstehen würdest, würdest du nicht so sprechen“, sagte Erdogan an den Deutschen gewandt, und bezeichnete ihn als „politischen Dilettanten“.

Russlands Präsident Wladimir Putin lud Erdogan zu Gesprächen über Syrien ein. Der türkische Staatschef nahm das Angebot prompt an und zog einen geplanten USA-Besuch in Zweifel. **► Seite 2**

## Spur des Attentäters von Halle führt auch in die rechte Szene von Leipzig

**LEIPZIG.** Der Attentäter von Halle, der vor einer Woche die Synagoge in der Saalestadt angriff und zwei Menschen tötete, hatte offenbar Kontakte zur rechten Szene in Leipzig. In der ZDF-Sendung „Frontal 21“ schildert ein ehemaliges Mitglied der Szene, wie er Stephan B. vor fünf Jahren bei einem Besuch in der NPD-Zentrale im Stadtteil Lindenau kennenlernte. Der damals 22-jährige Sachsen-Anhalter, der kurz zuvor sein Chemiestudium abge-

brochen hatte, habe sich bei dem Szenetreffen anerkennend über ein antisemitisches T-Shirt geäußert.

Im Visier der Polizei steht ein lettischer Eigentümer eines Internetforum, das zur Radikalisierung des Attentäters beigetragen habe. Parallel dazu wird gegen zwei Männer in Mönchengladbach ermittelt. Sie sollen das sogenannte Manifest von Stephan B. zu dessen Ansichten im Internet verbreitet zu haben. **► Seite 4**

# Faultier müsste man sein – das älteste lebt in Halle

Paula (50) kommt ins Guinnessbuch der Rekorde / Seit 1971 ist sie im Zoo der Saalestadt

VON SIMONA BLOCK

Ganz langsam zieht Paula, kopfüber an einem Ast hängend, ihren Fuß heran, genüsslich ein Blatt kauend. Die Trägheit der Vierbeinerin im Bergzoo von Halle ist ihrer Spezies und 50 Lebensjahren geschuldet. „Paula ist das älteste Faultier, von dem wir wissen“, sagt Biologin Jutta Heuer. Sie kennt das Zweifingerfaultier seit 45 Jahren und führt das Zuchtbuch für Europa. „Es ist kein Exemplar in Zoos oder freier Wildbahn bekannt, das mehr Jahre auf dem Buckel hat.“

Deshalb kommt Paula nun zu weltweiter Bekanntheit – sie wird ins Guinness-Buch der Rekorde aufgenommen. „Wir haben das beantragt, und es wurde bestä-



Paula hängt ab im Zoo in Halle: Das Faultier ist jetzt schon 50 Jahre alt.

Foto: Hendrik Schmidt/iba

tigt“, berichtet Heuer. Die Zweifingerfaultier-Dame lebt seit 1971 in der Saalestadt und feierte im Juni Geburtstag.

Die aus dem Regenwald in Süd- und Mittelamerika stammenden Tiere sind Energiesparmeister, ihr Körper läuft auf Sparflamme: Sie brauchen kaum Nahrung und schlafen bis zu 20 Stunden pro Tag. Dreifingerfaultiere haben den langsamsten Stoffwechsel aller Säugetiere überhaupt, so Camila Mazzoni vom Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung. „Den brauchen sie auch, denn ihre Nahrung – Blätter – ist sehr energiearm.“

In Tierparks haben die possierlichen Vierbeiner mit den kleinen Augen derzeit Konjunktur. „Viele wollen mit der Zucht anfangen“, sagt Heuer. „Aber es sind

eben Faultiere, die lassen sich nicht animieren.“ So könne es zehn Jahre dauern mit dem Nachwuchs oder gar nicht klappen. Notfalls helfe nur ein Partnertausch. Erfolg oder Misserfolg zeigten sich nach elf Monaten Tragezeit.

Dreifingerfaultiere können laut Heuer nicht gehalten werden, weil sie ähnlich wie Koalas oder Pandabären spezielle Blätter fressen würden. Zweifingerfaultiere dagegen mögen auch Gemüse und Obst von Papayas über Weintrauben, Pflaumen oder Beeren bis zu Bananen sowie gekochte Eier und Mais. Wenn es Futter gibt, werden sie zu flinken Akrobaten. Heuer: „Sonst liegen sie auf Astgabeln, zu einer Art Kugel zusammenge- rollt, um die Arme zu entlasten.“

## Patente: Deutschland hinter China und USA auf Platz 3

**GENF.** Die Erfinder aus China haben im vergangenen Jahr weltweit die meisten Patente angemeldet. In dem asiatischen Land wurde fast die Hälfte aller Anträge gestellt. Deutschland belegt hinter den USA den dritten Platz im internationalen Vergleich, wie die Weltorganisation für Geistiges Eigentum im schweizerischen Genf informierte. Aus ganz Asien kamen insgesamt zwei Drittel aller im vergangenen Jahr 3,3 Millionen angemeldeten Patente. „Asien ist zum globalen Drehkreuz der Innovation geworden“, sagte Wipo-Generaldirektor Francis Gurry zu der Statistik. Die Zahl der Patente erhöhte sich im Vergleich zu 2017 um 5,2 Prozent. Ihr Schutz gilt laut der Wipo in der Regel für 20 Jahre. **► Leitartikel und Seite 7**

### LEITARTIKEL

VON STEFAN WINTER



## China einholen mit Erfindermut

Es schien ein hoffnungsloser Fall zu sein. Die Forscher in Asien sammelten Patente wie andere Leute Briefmarken. Die deutschen Unternehmen sahen daneben ein bisschen alt aus, und jedes Jahr wurde der Abstand größer. Der Hightech-Zug schien ohne sie abzufahren, Politik und Industriobby malten düstere Zukunftsgemälde. Es waren die Neunzigerjahre, und Japans Industrie galt als größte Bedrohung des europäischen Wohlstands.

Wenig später platzte in Japan eine Immobilienblase, Alterung und überkommene Strukturen der Gesellschaft bremsen die wirtschaftliche Erholung. Die deutsche Industrie hat dagegen Maßstäbe gesetzt und goldene Jahre hinter sich. Keine Panik, könnte man also angesichts der nächsten Herausforderung sagen. Denn wieder macht ein asiatisches Land Schlagzeilen mit seinem Erfolg: Im vergangenen Jahr wurden knapp die Hälfte der weltweit gut drei Millionen Patente für chinesische Erfindungen vergeben.

Nicht einmal ein Jahrzehnt hat China gebraucht, um die etablierten Technologienationen in dieser Disziplin weit hinter sich zu lassen. Das alte Wirtschaftsmodell der verlängerten Werkbank für ausländische Investoren ist abgelöst worden durch eigene Unternehmen für eigene Produkte. Das Ergebnis der chinesischen Anstrengung ist nicht ausgemacht, Parallelen zu Japan sind frappierend – von den demografischen Problemen bis zur überkommenen Gesellschaftsordnung, von der Immobilienblase bis zu den künstlich aufgeblähten Patent-Statistiken.

Oft sind es regionale Patente, die für den Rest der Welt wenig bedeuten. Nicht selten werden Erfindungen systematisch in möglichst viele Patente aufgeteilt, um die Statistik zu polieren. Das hat gerade in Ländern mit viel staatlichem Einfluss auf die Wirtschaft große Tradition. Die Zahl der Patente sagt also wenig über technologische Qualität, aber viel über Ehrgeiz. Und der ist im Falle Chinas gigantisch. Haben die Europäer vor einem Jahrhundert die Technologien der Zukunft entwickelt und die Amerikaner vor einem halben, sehen sich nun die Chinesen an der Reihe. Kratzt man die statistische Kosmetik ab, bleiben führende Positionen bei Themen wie Künstlicher Intelligenz und Gentechnik. Nicht zufällig sind es umstrittene Technologien – Zyniker würden von einem Wettbewerbsvorteil sprechen: Chinas Gesellschaft darf nicht streiten.

Das kann nicht der europäische Weg sein, technologisch und wirtschaftlich mithalten. Die Beispiele des Scheiterns zeigen, dass Innovation individuelle und gesellschaftliche Freiheit braucht. Die muss man aber auch nutzen wollen. Dass Europa nicht mehr mithält, hat wenig mit einem Mangel an Ressourcen zu tun. Es fehlt am Mut zum Risiko und am Hunger nach Neuem.

► politik@lvz.de